

DAS HAUS GOTTES

DAS BUCH DER GENESIS erzählt uns, daß Abraham kinderlos war und auch keine Hoffnung auf Kinder hatte. Eines Nachts rief ihn Gott aus seinem Zelt und sprach zu ihm: »*Sieh gen Himmel und zähle die Sterne – kannst du sie zählen?*« Und wie Abraham zu den Sternen aufsah, hörte er die Stimme sagen: »*Also soll dein Same sein!*«¹

Zu dieser Zeit war Abrahams Frau Sarah schon lange über die Jahre hinaus, in denen sie gebären konnte, deshalb gab sie ihm ihre Magd Hagar, eine Ägypterin, daß er sie zur zweiten Frau nehmen möchte. Herrin und Magd jedoch entzweiten sich, und Hagar floh vor Sarahs Zorn und rief in ihrer Not zu Gott, der ihr einen Engel mit der Botschaft sandte: »*Ich will deinen Samen so mehren, daß er vor großer Menge nicht wird gezählt werden können.*« Der Engel fuhr fort: »*Siehe, du bist schwanger geworden, du wirst einen Sohn gebären und ihn Ismael heißen. Denn der Herr hat dein Elend erhört.*«² Da kehrte Hagar zu Sarah und Abraham zurück und berichtete ihnen, was der Engel gesprochen hatte. Und als sie gebar, nannte Abraham seinen Sohn Ismael, was bedeutet: »Gott erhört«.

Als Abraham hundert Jahre alt und Sarah neunzig war, sprach Gott erneut zu Abraham und verkündete ihm, daß auch Sarah einen Sohn gebären werde, den er Isaak nennen sollte. Abraham, der darum fürchtete, sein erster Sohn Ismael könne nun Gottes Gunst verlieren, betete: »*Ach, daß Ismael leben sollte vor Dir!*« Da sprach Gott: »*Auch um Ismael habe Ich dich erhört. Siehe, Ich habe ihn gesegnet und will ihn zum großen Volk machen. Meinen Bund aber will Ich aufrichten mit Isaak, den dir Sarah gebären soll um diese Zeit im andern Jahr.*«³

Sarah gebar Isaak und stillte ihn selbst. Als er entwöhnt war, sagte sie zu Abraham, daß Hagar und ihr Sohn nun wohl nicht länger in ihrem Hause bleiben könnten. Abraham war zutiefst betrübt

1 1. Mose 15:5. – Bibelzitate nach der deutschen Übersetzung von Martin Luther (Stuttgart 1962).

2 1. Mose 16:10-11.

3 1. Mose 17:20-21.

darüber, denn er liebte Ismael sehr. Und abermals sprach Gott zu ihm und hieß ihn, Sarahs Ratschluß zu entsprechen und sich nicht zu grämen, und versprach ihm wieder, Ismael würde gesegnet sein.

Nicht ein, sondern zwei große Völker sollten auf Abraham als ihren Vater zurückblicken können – zwei große Nationen, das sind zwei geleitete Mächte, zwei Werkzeuge des Himmlischen Willens, denn Gott verheißt nicht etwas als einen Segen, das weltlich wäre, noch gilt vor Gott etwas als groß, das nicht des Geistes ist. So wurde Abraham zur Quelle zweier spiritueller Ströme, die nicht zusammenfließen, sondern jeder seinem eigenen Laufe folgen sollten; und er vertraute Hagar und Ismael dem Segen Gottes und der Obhut Seiner Engel in der Gewißheit an, daß alles gut für sie verlaufen würde.

Zwei geistige Ströme, zwei Religionen, zwei Welten für Gott, zwei Kreise, daher zwei Mittelpunkte. Ein Ort ist heilig niemals durch des Menschen Willen, sondern weil der Himmel ihn erwählt. Im Wirkungskreis Abrahams gab es zwei heilige Zentren; das eine lag ganz in seiner Nähe, das andere war ihm vielleicht nicht einmal bekannt. Und es war das andere, dem Hagar und Ismael zugeführt wurden, ein trockenes Tal Arabiens, etwa vierzig Tagesreisen auf dem Kamel südlich von Kanaan. Seiner Enge wegen, heißt es, wurde das Tal Bekka genannt. Mit Ausnahme dreier Pässe – einem nach Norden, einem nach Süden und einer Öffnung hin zum Roten Meer, das fünfzig Meilen entfernt im Westen liegt – umschließen Hügel es auf allen Seiten. Die Schriften sprechen nicht davon, wie Hagar und ihr Sohn nach Bekka gelangten⁴: Vielleicht hatten Reisende sie in ihre Obhut genommen, denn das Tal lag auf einer der großen Karawanenstraßen, manchmal »Weihrauchstraße« genannt, weil auf ihr Parfüme, Weihrauch und ähnliches von Südarabien zum Mittelmeer gebracht wurden. Und höhere Führung war es sicher, die Hagar die Karawane einst genau an diesem Ort verlassen ließ. Es dauerte nicht lange, da wurden Mutter und Sohn so stark vom Durste überwältigt, daß Hagar fürchtete, Ismael könnte sterben. Gemäß der Überlieferung seiner Nachfahren lag er im Sand und rief zu Gott, während seine Mutter auf einem Felsen am Fuß einer nahen Anhöhe stand, nach Hilfe auszuschauchen. Niemandes indes gewahr geworden, stürzte sie zu einem anderen Ausschaupunkt, doch auch von dort aus war keine Seele weit und breit zu sehen.

⁴ Nach den arabischen Überlieferungen, die die meisten Muslime akzeptieren, war Ismael noch ein kleines Kind, als Hagar ihn in das Tal Bekka brachte.

Halb wahnsinnig lief sie siebenmal zwischen diesen beiden Punkten hin und her, bis schließlich, da sie nach dem siebten Lauf sich auf dem weiter entfernten Felsen niederließ, ihre Kräfte zu sammeln, der Engel, in den Worten der Genesis, zu ihr sprach:

*Gott erhörte des Knaben Stimme. Und der Engel Gottes rief vom Himmel zu Hagar und sprach zu ihr: »Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht, denn Gott hat erhört die Stimme des Knaben, der da liegt. Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.« Und Gott tat ihr die Augen auf, daß sie einen Wasserbrunnen sah.*⁵

Das Wasser trat aus einer Quelle, die Gott dem Sand entspringen ließ, wo Ismaels Ferse ihn berührt hatte. Das Tal wurde den Karawanen bald ein Rastplatz, denn das Wasser war köstlich und reichlich, und der Brunnen wurde Zamzam genannt.

Die Genesis aber ist das Buch Isaaks und seiner Nachkommen und nicht das der anderen von Abraham ausgehenden Linie. Über Ismael berichtet sie: *Und Gott war mit dem Knaben; der wuchs und wohnte in der Wüste und ward ein guter Schütze.*⁶ Danach erwähnt sie kaum mehr seinen Namen. Sie läßt uns nur noch wissen, daß die beiden Brüder Isaak und Ismael ihren Vater zusammen in Hebron begruben und daß einige Jahre später Esau seine Base heiratete, die Tochter Ismaels. Auf indirekte Weise aber werden er und seine Mutter in jenem Psalm gerühmt, der mit den Worten *»Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth«* beginnt und der vom Wunder des Zamzambrunnens spricht, welcher entstand, da sie das Tal durchquerten: *Wohl dem, dessen Stärke ist in Dir. In dessen Herzen die Weise derer ist, die durch das Tal Baka gehen und daselbst Brunnen machen.*⁷

Als Hagar und Ismael an ihr Ziel gekommen waren, sollte Abraham noch fünfundsiebzig Jahre leben, und er besuchte seinen Sohn an jenem heiligen Ort, dem Hagar zugeführt worden war. Der Koran berichtet uns, daß Gott ihm neben dem Zamzambrunnen eine Stelle anempfahl, darauf er und Ismael ein Heiligtum erbauen sollten⁸, und daß Er ihnen auch zeigte, auf welche Weise es zu bauen sei. Sein Name Ka'bah, Kubus, verdankt sich seiner annähernd kubischen Gestalt. Seine vier Ecken zeigen in die vier Himmelsrichtungen. Das an diesem Orte bei weitem Heiligste indes ist ein himmlischer Stein, den ein Engel, so wird gesagt, dem Abraham

5 1. Mose 21:17-20.

6 ibid.

7 Psalm 84, 5-6.

8 XXII, 26. – Koranzitate hier wie im folgenden angelehnt an die deutsche Übersetzung von Max Henning (Stuttgart 1960).

vom nahegelegenen Hügel Abū Qubays überbrachte, wo er sich seit der Zeit erhalten hatte, da er auf die Erde traf. »Als er vom Paradies herabfiel, war er weißer als Milch, aber die Sünden der Söhne Adams haben ihn schwarz werden lassen.«⁹ Diesen schwarzen Stein bauten sie in die östliche Ecke der Ka‘bah ein. Als das Heiligtum vollendet war, sprach Gott wieder zu Abraham und befahl ihm, die Pilgerfahrt nach Bekka oder Mekka, wie man sich gewöhnen sollte, es zu nennen, als Ritus einzurichten: *Reinige Mein Haus für die es Umwandelnden und für die im Gebete Stehenden oder sich Beugenden. Und verkünde den Menschen die Pilgerfahrt. Laß sie zu dir kommen zu Fuß und auf allen schlanken (Kamelen), ankommend aus allen tiefen Talwegen.*¹⁰

Hagar hatte Abraham von ihrer Suche nach Hilfe erzählt, und er erklärte den siebenmaligen Lauf zwischen Şafā und Marwah – so wurden die Hügel genannt, zwischen denen sie hin und her geeilt war – zu einem rituellen Teil der Wallfahrt.

Später betete Abraham, vielleicht in Kanaan, da er sich von fetten Weiden und Korn- und Weizenfeldern umgeben sah: *Unser Herr, siehe, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem Heiligen Hause angesiedelt. ... Und erfülle die Herzen der Menschen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten; vielleicht sind sie Dir dankbar.*¹¹

⁹ Ausspruch des Propheten, Tir. VII, 49. (Siehe Anhang *Erläuterungen zu den Fußnoten*, S. 480.

¹⁰ XXII, 26-27.

¹¹ XIV, 37.

EIN GROSSER VERLUST

ABRAHAM'S GEBET wurde erhört, und die Pilger, die in immer größerer Zahl aus allen Teilen Arabiens und von noch weiter her das Heilige Haus besuchten, brachten reiche Geschenke nach Mekka. Die große Wallfahrt fand jährlich einmal statt, aber es war auch möglich, die Ka'bah zu jeder Zeit des Jahres durch eine kleine Pilgerfahrt zu ehren. Für eine lange Zeit vollzogen die Menschen eifrig und hingebungsvoll die Riten nach den Regeln Abrahams und Ismaels, und auch die Nachkommen Isaaks verehrten die Ka'bah als einen Tempel, den Abraham errichtet hatte und der für sie als eines der weiter entfernten Häuser Gottes galt. Im Lauf der Jahrhunderte ging jedoch die Reinheit der Verehrung des Einen Gottes verloren. Die Nachkommen Ismaels waren so zahlreich geworden, daß sie nicht mehr alle im Tal von Mekka leben konnten, und jene, die sich an anderen Plätzen niederließen, nahmen Steine aus dem heiligen Bezirk mit sich und vollzogen ihnen zu Ehren Rituale. Später kamen durch den Einfluß benachbarter heidnischer Stämme zu den Steinen Götzen hinzu, und schließlich begannen die Pilger, Götzen nach Mekka zu bringen und neben der Ka'bah aufzustellen. In dieser Zeit hörten die Juden auf, Abrahams Tempel zu besuchen.¹

Die Götzendiener behaupteten, ihre Götter hätten die Macht, zwischen Gott und den Menschen zu vermitteln. In der Folge suchten sie immer weniger den unmittelbaren Zugang zu Gott, und je weiter entfernt Er schien, desto schwächer wurde ihr Sinn für die Wirklichkeit der jenseitigen Welt, bis schließlich viele von ihnen aufhörten, an ein Leben nach dem Tod zu glauben. Für manche unter ihnen, die es deuten konnten, gab es ein sichtbares Zeichen dafür, daß sie von der Wahrheit abgekommen waren: Sie hatten keinen Zugang zum Zamzambrunnen mehr und hatten sogar vergessen, wo er lag. Dies war die Schuld der Jurhumiten. Sie waren aus dem Jemen gekommen, hatten sich selbst zu Herrschern über Mekka ernannt,

¹ II. 15.

und die Nachkommen Abrahams hatten dies geduldet, denn Ismaels zweite Frau war eine Verwandte von Jurhum gewesen. Dann kam eine Zeit, in der die Jurhumiten alle Arten von Unrecht begingen, weshalb man sie schließlich aus der Stadt vertrieb. Bevor sie gingen, verschütteten sie den Brunnen. Ohne Zweifel war dies ein Racheakt, aber möglicherweise hofften sie auch auf eine Wiederkehr, denn sie füllten ihn mit einem Teil des Tempelschatzes, Weihegaben der Pilger, die sich über die Jahre in der Ka'bah angesammelt hatten, und bedeckten ihn dann mit Sand.

Ihren Platz als die Herren von Mekka übernahmen die Khuzā'ah², ein arabischer Stamm aus der Linie Ismaels, der in den Jemen ausgewandert und später wieder in den Norden zurückgezogen war. Aber die Kuzā'iten machten keinen Versuch, das Wasser wiederzufinden, das ihrem Ahn auf so wunderbare Weise gegeben worden war. Seit jenen alten Tagen hatte man in Mekka andere Brunnen gegraben, das Gottesgeschenk war nicht länger eine Lebensnotwendigkeit, und der Heilige Brunnen geriet zu einer fast vergessenen Erinnerung.

So hatten die Khuzā'ah teil an der Schuld der Jurhumiten. Auch in anderer Hinsicht verdienten sie Tadel: Auf seiner Rückreise von Syrien bat einer ihrer Stammesführer die Moabiter, ihm einen ihrer Götzen zu schenken. Sie gaben ihm Hubal. Er brachte ihn nach Mekka und stellte ihn in der Ka'bah auf. Und Hubal wurde Mekkas Hauptgottheit.

² Zur Aussprache arabischer Namen siehe Anhang, S. 479.

DIE QURAYSH DES TALES

EIN ANDERER mächtiger Stamm Arabiens aus der Linie Abrahams waren die Quraysh. Etwa vierhundert Jahre nach Christi Geburt heiratete ein Qurayshite namens Quṣayy eine Tochter Ḥulayls, des damaligen Oberhauptes der Khuzā'ah. Ḥulayl liebte seinen Schwiegersohn mehr als seine eigenen Söhne, denn Quṣayy übertraf alle Araber seiner Zeit. Nach dem Tode Ḥulayls kam es zu einem erbitterten Kampf, der schließlich durch einen Schiedsspruch entschieden wurde, der Quṣayy zum Herrscher über Mekka und Wächter der Ka'bah bestimmte.

Quṣayy holte seine nächsten Verwandten nach Mekka, die sich im Tal neben dem Heiligtum niederließen: seinen Bruder Zuhrah, seinen Onkel Taym, Makhzūm, den Sohn eines anderen Oheims, und ein paar entferntere Vettern. Sie und ihre Nachkommen wurden die Quraysh des Tales genannt, während sich Quṣayys weiter entfernte Verwandte in den Schluchten der umliegenden Hügel und im Hinterland niederließen und die Quraysh des Umlandes hießen. Quṣayy herrschte als ihr König mit unbestrittener Macht, und sie zahlten ihm jedes Jahr einen Tribut von ihren Herden, damit er die Pilger speisen konnte, die zu arm waren, um sich selbst zu verpflegen. Bis zu dieser Zeit hatten die Hüter des Heiligtums ringsum in Zelten gewohnt. Quṣayy ließ sie jetzt Häuser bauen, so wie er auch für sich selbst schon ein großes Gebäude errichtet hatte, das man das »Haus der Ratsversammlung« nannte.

Alles war in bester Ordnung. Aber schon bald wurde die Saat der Zwietracht gesät. Es war ein auffallendes Merkmal der Linie Quṣayys, daß jede Generation einen Mann hervorbrachte, der alle anderen deutlich übertraf. Unter Quṣayys vier Söhnen war dies 'Abdu Manāf, der schon zu seines Vaters Lebzeiten hohe Ehren erfuhr. Quṣayy aber bevorzugte seinen Erstgeborenen, 'Abd ad-Dār, obwohl er von allen der am wenigsten Befähigte war. Kurz vor seinem Tode sagte er zu ihm: »Mein Sohn, ich will dich über die anderen erheben, obwohl die Menschen sie mehr ehren als dich. Keiner soll

die Ka'bah betreten, außer du öffnest sie ihm, und keine Hand außer der deinen soll für die Quraysh das Kriegsbanner hissen, und kein Pilger soll Wasser aus Mekkas Brunnen trinken, außer du gibst ihm das Recht dazu, noch soll er eine Speise essen, die nicht aus deiner Speisung ist, und die Quraysh sollen nichts beschließen, außer wenn dies in deinem Hause geschieht.«¹ Nachdem er ihm alle Rechte übertragen hatte, übergab er ihm das Haus der Ratsversammlung.

Aus Sohnestreue akzeptierte 'Abdu Manāf den Wunsch des Vaters ohne Widerspruch. In der nächsten Generation jedoch scharte sich die Hälfte der Quraysh um 'Abdu Manāfs Sohn Hāshim, deutlich der beste Mann seiner Zeit, um zu fordern, daß die Rechte der Sippe 'Abd ad-Dārs auf die seine übergehen sollten. Hāshim und seine Brüder wurden von den Nachkommen Zuhrahs und Tayms und allen Nachkommen Quṣayys unterstützt außer denen des ältesten Sohnes; die Nachkommen Makhzūms und der entfernteren Vettern wollten die Rechte in der Familie 'Abd ad-Dārs verbleiben lassen. Die Gemüter erhitzten sich sehr, bis eines Tages die Frauen der Sippe 'Abdu Manāfs eine Schale kostbaren Parfüms brachten und neben die Ka'bah stellten. Hāshim, seine Brüder und alle, die auf seiner Seite waren, tauchten ihre Hände hinein und schworen einen feierlichen Eid, dieses Bündnis niemals zu brechen, und strichen mit ihren duftenden Händen über die Steine der Ka'bah, um den Pakt zu besiegeln. So kam es, daß man diesen Teil der Sippe »die Duftenden« nannte, während man den Verbündeten der 'Abd ad-Dār, die sich ebenfalls die Treue schworen, den Namen »Bundesgenossen« gab. Nicht nur im Heiligtum selbst, sondern in einem Umkreis von einigen Meilen um Mekka war Gewaltanwendung streng verboten. Die beiden Parteien standen kurz davor, diesen heiligen Bezirk zu verlassen, um durch einen Kampf auf Leben und Tod eine Entscheidung herbeizuführen, als jemand einen Kompromiß vorschlug und sie sich einigten, daß die Söhne 'Abdu Manāfs die Rechte der Steuereinzahlung und der Speisung und Tränkung der Pilger haben, die Söhne 'Abd ad-Dārs aber die Schlüssel zur Ka'bah und ihre anderen Rechte behalten sollten und auch, daß ihr Haus das Haus der Ratsversammlung blieb.

Hāshims Brüder waren damit einverstanden, ihm die Verantwortung für die Versorgung der Pilger zu übertragen. Jedes Jahr,

¹ I. I. 83. In diesem Buch ist durchgehend alles, was als wörtliches Zitat erscheint, aus tradierten Quellen übersetzt.

wenn die Zeit der Wallfahrt näherkam, erhob sich Hāshim in der Ratsversammlung und sprach: »O ihr Männer der Quraysh, ihr seid Gottes Nachbarn, das Volk Seines Hauses. Zu diesem Fest kommen die Menschen, die Gott besuchen, die Pilger Seines Hauses. Sie sind Gottes Gäste, und kein Gast hat ein größeres Recht auf eure Großzügigkeit als Seine Gäste. Wenn mein eigener Reichtum es zuließe, sie zu versorgen, würde ich euch diese Last nicht auferlegen.«²

Hāshim wurde zu Hause und im Lande hoch geehrt. Er war es, der die beiden großen mekkanischen Karawanenzüge einrichtete, die Winterkarawane in den Jemen und die Sommerkarawane in den Nordwesten Arabiens und weiter nach Palästina und Syrien, die damals als ein Teil des Römischen Reiches unter byzantinischer Herrschaft standen. Beide Reiserouten lagen entlang der alten Weihrauchstraße, und eine der ersten größeren Stationen war Yathrib, elf Tagesreisen auf dem Kamel nördlich von Mekka. Diese Oase war einst vor allem von Juden bewohnt gewesen, jetzt aber herrschte dort ein Araberstamm, der aus Südarabien gekommen war. Die Juden lebten nach wie vor in beträchtlichem Wohlstand in der Oase und nahmen am Leben der Gemeinschaft teil, auch wenn sie weiterhin ihre eigene Religion praktizierten. Die Araber in Yathrib besaßen gewisse matriarchalische Traditionen und wurden nach einer ihrer Stammesmütter »Qaylahs Kinder« genannt. Vor einiger Zeit hatten sie sich in zwei Linien verzweigt, die sich die »Aws« und »Khazraj« nach Qaylahs beiden Söhnen nannten.

Zu den einflußreichsten Frauen der Khazraj gehörte Salmà, 'Amrs Tochter aus der Sippe der Najjār. Hāshim hielt um ihre Hand an, und sie willigte unter der Bedingung ein, daß sie weiterhin uneingeschränkt in ihren eigenen Angelegenheiten bestimmen könnte; und als sie Hāshim einen Sohn gebar, behielt sie den Jungen in Yathrib, bis er vierzehn Jahre oder etwas älter war. Hāshim hatte nichts dagegen, denn trotz des Oasenfiebers – eher eine Gefahr für Zuzügler als für Eingeborene – war dort das Klima gesünder als in Mekka. Zudem reiste er oft nach Syrien und blieb auf seinem Hin- und Rückweg stets eine Zeitlang bei ihr und seinem Sohn. Aber Hāshim sollte nicht lange leben. Auf einer seiner Reisen wurde er in Gaza in Palästina krank und starb.

² I.I. 87.

Er hatte zwei Brüder, ‘Abdu Shams und Muṭṭalib³, und einen Halbbruder namens Nawfal. ‘Abdu Shams war durch seine Handelsgeschäfte mit dem Jemen und später mit Syrien sehr beansprucht, Nawfal nicht weniger mit dem Irak, und beide waren oft lange Zeit nicht in Mekka. Deshalb – und vielleicht auch aus anderen Gründen – übernahm Hāshims jüngerer Bruder Muṭṭalib das Amt der Versorgung der Pilger mit Speise und Trank sowie das Recht, die Steuern dafür zu erheben. Eines Tages fand er, es sei seine Pflicht, für einen Nachfolger zu sorgen. Hāshim hatte noch drei Söhne von anderen Frauen gehabt, aber wenn es stimmte, was die Leute sagten, dann konnte keiner – und deshalb auch keiner von Muṭṭalibs eigenen Söhnen – einen Vergleich mit dem Sohne Salmā wagen. Trotz seiner Jugend zeigte sich bei Shaybah – so hatte sie ihn genannt – bereits deutlich die Gabe der Menschenführung, und die Reisenden, die durch die Oase gekommen waren, berichteten immer wieder Großes von ihm. Schließlich besuchte ihn Muṭṭalib selbst, und das, was er sah, überzeugte ihn so, daß er Salmā darum bat, ihm seinen Neffen anzuvertrauen. Zuerst wollte Salmā ihren Sohn nicht gehen lassen, und der Junge lehnte es ab, seine Mutter ohne ihre Einwilligung zu verlassen. Aber Muṭṭalib ließ sich nicht entmutigen. Es gelang ihm, Mutter und Sohn davon zu überzeugen, daß die Möglichkeiten, die Yathrib zu bieten hatte, viel geringer waren als jene, die ihm Mekka bot. Als Wächter des Heiligen Hauses, dem großen Wallfahrtszentrum für ganz Arabien, waren die Quraysh höher angesehen als jeder andere arabische Stamm, und alles deutete darauf hin, daß er eines Tages das Amt seines Vaters übernehmen und eines der qurayshitischen Stammeshäupter sein werde. Um dies zu erreichen, mußte er jedoch zuerst in sein Volk aufgenommen werden, denn ein einfacher Verbannter konnte nicht erwarten, zu solchen Ehren zu kommen. Salmā war beeindruckt von diesen Argumenten, und wenn ihr Sohn nach Mekka ging, konnten sie doch hin und wieder einander besuchen. Schließlich willigte sie ein und ließ ihn gehen. Muṭṭalib nahm seinen Neffen zu sich auf sein Kamel, und als sie durch die Tore Mekkas ritten, hörte er, wie ein paar Leute beim Anblick des Fremden riefen: »Das ist ‘Abd

³ Der Name lautet eigentlich al-Muṭṭalib, außer im Vokativ, in dem das »al-« entfällt. Da dieses Präfix (der bestimmte Artikel) in der Transkription sehr schwerfällig wirkt, wurde hier in den meisten Fällen, in denen Eigennamen mit dem Artikel beginnen, die Form des Vokativs verwendet.

al-Muṭṭalib«, was »der Sklave Muṭṭalibs« bedeutet. »Hütet euch!« rief er zurück, »er ist kein geringerer als der Sohn meines Bruders Hāshim!« Und das Lachen, mit dem seine Worte aufgenommen wurden, war nur der Anfang der Heiterkeit, die die Geschichte von diesem Mißverständnis auslöste, als sie in der Stadt die Runde machte. Seit jenem Tag wurde der Junge von allen liebevoll »‘Abd al-Muṭṭalib« genannt.

Nicht lange nach seiner Ankunft wurde er durch Nawfal in Streitigkeiten um den Besitz seines Vaters verwickelt. Aber mit Hilfe seines Oheims und Beschützers und durch Druck seitens Yathrib konnte ‘Abd al-Muṭṭalib seine Rechte wahren. Im übrigen enttäuschte er die Hoffnungen nicht, die man in ihn gesetzt hatte: Als Muṭṭalib nach einigen Jahren starb, gab es keinen, der die Eignung seines Neffen in Frage stellte, das schwere Amt der Speisung und Tränkung der Pilger zu übernehmen. Man sagte sogar, er habe Vater und Onkel in der Erfüllung dieser Aufgabe noch übertroffen.